

LAG Erbeskopf: VG Herrstein will neue Ideen zur Förderung der Region forcieren

Herrstein. Auch wenn die Förderperiode des neuen Leaderprogramms der Europäischen Union von 2014 bis 2020 bereits begonnen hat, Mittel für konkrete Projekte gibt es noch keine. Im Idealfall soll im Januar 2016 über die Förderung der ersten Projekte abgestimmt werden, berichtete Werner Haubrich, Geschäftsführer der Lokalen Aktionsgruppe (LAG) Erbeskopf, bei der jüngsten Sitzung in Herrstein.

Von unserem Redakteur Sascha Saueressig

Und selbst dann müssten sich einige Bewerber wohl gedulden, sagt Herrsteins VG-Bürgermeister Uwe Weber: "Auch wenn wir den Plafonds für 2015 und 2016 gemeinsam ausschütten, haben wir bereits jetzt mehr Anträge als Mittel."

Auch aus seinen Gemeinden liegen Weber bereits drei mehr oder weniger fertige Projekte vor: Ein privater Investor will einen Gastronomiekeller in Allenbach eröffnen. In Veitsrodt soll eine Markthalle gebaut werden, und die Gemeinde Mackenrodt plant, eine "Streuobsteria" mit angeschlossener Kelterei in der Nähe des Streuobst-Erlebnispfads zu errichten.

Verwaltungsaufwand steigt

Doch bis die Projekte in der LAG-Mitgliederversammlung diskutiert werden können, ist auch noch einiger bürokratischer Aufwand zu überwinden. Baupläne, Kostenschätzungen, Genehmigungen und Anträge und bei öffentlichen Vorhaben auch die Zustimmung der Aufsichtsbehörde müssen innerhalb der vierwöchigen Ausschreibungsfrist vorgelegt werden. "Es lässt sich sicher einiges vorbereiten, aber das geht natürlich nur, wenn wir auch die Vorgaben haben", sagt Weber.

Sie seien inzwischen für das EU-Förderprogramm insgesamt sehr inflationär geworden, aber Handlungsanweisungen und Leitfäden müssen noch erstellt werden, erläutert Haubrich. Daher ist der versprochene Leitfaden für die Sachbearbeiter und auch Tourismusfachkräfte auch aus Webers Sicht sehr wichtig, um gerade privaten Antragstellern die Möglichkeiten des Förderprogramms aufzuzeigen. Schließlich soll im nun startenden Förderzeitraum verstärkt auf die Öffentlichkeit zugegangen werden und für private Projekte geworben werden. Dafür gebe es einen zusätzlichen Topf aus dem Förderprogramm lokale ländliche Entwicklung (FLLE), der explizit private Investitionen im Nationalpark (oder im Naturpark) fördert. Eigentlich sind 2016 noch keine Mittel hierfür vorgesehen, doch Weber findet es unabdingbar, gerade in der Nationalparkregion privates Engagement für neue Gastronomie und Übernachtungsangebote zu unterstützen. "Wir brauchen solche Anreize, um aus Wohnhäusern beispielsweise Pensionen zu machen." Bei privaten Projekten können 40 oder bis maximal 50 Prozent der anrechnungsfähigen Kosten gefördert werden. In Allenbach beispielsweise will der Investor die ehemalige Gaststätte als Hochwaldkeller wiederbeleben - und würde gern sofort loslegen.

Doch auch bei den kommunalen Projektideen gibt es noch Hürden zu überwinden. "Nach den Vorgaben der EU ist es nicht erlaubt, hinterher Überschüsse zu erwirtschaften", erklärt Weber. In Zeiten leerer Haushaltskassen kein glücklicher

Ansatz, wie er findet. Für die Schankkelterei in Mackenrodt sind bislang Gesamtkosten von rund 600 000 Euro veranschlagt, aus dem Leaderprogramm könnten bis zu 450 000 Euro fließen, hofft der VG-Bürgermeister.

Richtlinien geben Rahmen vor

Doch bis zu einem Förderantrag muss auch noch der genaue Standort für die "Streuobsteria" geklärt sein, denn auch der Bauantrag muss zu den Bewerbungsunterlagen gehören, genauso wie ein Antrag auf einen vorzeitigen Baubeginn. "Ein Nachreichen von Unterlagen ist nach den momentanen Vorgaben so nicht mehr möglich", erläutert LAG-Geschäftsführer Haubrich. Dementsprechend muss sich der Mackenrodter Gemeinderat auch noch einig werden, ob die "Streuobsteria" am Rande der Streuobstwiese oder doch als Anbau an das bestehende Sportheim realisiert werden soll.

Copyright © Rhein-Zeitung 2015. Texte und Fotos von Rhein-Zeitung.de sind urheberrechtlich geschützt. Weiterverwendung nur mit Genehmigung, siehe Impressum.